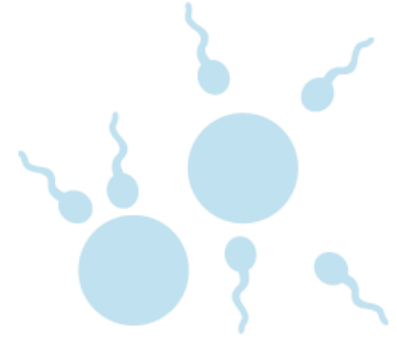
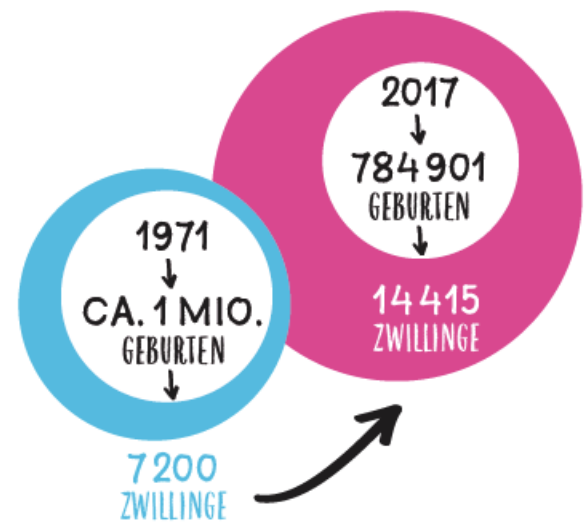


# Der Trend zum doppelten Glück



Dass Eltern einen Zwillingsschwangerschaften durch die Stadt schoben, war früher ein seltenes Bild. Heute ist es ein normaler Anblick. Steckt hinter dem Zwillingboom eine Laune der Natur – oder die Medizin?



**B**eyoncé, Julia Roberts, Céline Dion: Auffällig viele Promis bringen Zwillinge zur Welt. Und auch unter den nicht prominenten Eltern in Deutschland ist es inzwischen völlig normal, Zwillingsseltern im Freundeskreis zu haben. Tatsächlich gibt es laut dem Statistischen Bundesamt heute rund 40 Prozent mehr Zwillinge als noch vor 50 Jahren: 2017 kamen in Deutschland auf 784 901 Geburten 14 415 Zwillingsschwangerschaften. 1971 gab es hingegen nur 7 200 Pärchen bei über einer Million Geburten.

Dabei erschien die nach ihrem Erfinder benannte Hellin-Regel von 1895 lange Zeit wie ein Naturgesetz: Ihr zufolge kommt auf rund 85 Schwangerschaften eine Zwillingsschwangerschaft.

Am häufigsten sind dabei zweieiige Zwillinge, die entstehen, wenn zwei Eizellen gleichzeitig heranreifen und von verschiedenen Spermazellen befruchtet werden. Genetisch haben diese Zwillinge nicht mehr Ähnlichkeit als normale Geschwister. Einei-

ige Zwillinge dagegen entstehen aus einer einzigen befruchteten Eizelle, die sich erst später teilt. Sie haben daher das identische Geschlecht und Erbgut.

Die Rate eineiiger Zwillingsschwangerschaften liegt weltweit konstant bei etwa 3,5 bis 5 auf 1 000 Geburten, erklärt Bernhard-Joachim Hackelöer, Facharzt für Frauenheilkunde. →





Aber es gibt mehr zweieiige Zwillinge: „Neben der Reproduktionsmedizin begünstigen vor allem Vererbung, wahrscheinlich Umweltfaktoren sowie unbekannte Faktoren zweieiige Zwillingsschwangerschaften“, erklärt unser Experte.

### Ältere Frauen – mehr Zwillinge

Ein natürlicher Grund für die Zunahme von Zwillingsgeburten liegt in der Tatsache, dass Frauen heute erst später Kinder kriegen. Das Durchschnittsalter von Erstgebärenden liegt in Deutschland bei knapp 30 Jahren, doch gerade in Ballungsgebieten beginnen berufstätige Frauen oft erst ab Mitte 30 mit der Familienplanung. Je älter eine Frau ist, desto größer wird jedoch die Wahrscheinlichkeit, auf ganz natürlichem Weg Mutter von Mehrlingen zu werden.

Der Grund: Mit dem Alter verändert sich die Hormonregulation. Ab ca.

35 Jahren nimmt bei Frauen die Eierstockfunktion ab. Das versucht der Körper zunächst zu kompensieren, indem er zusätzlich Hormone produziert, welche Eisprünge anregen. „Bei älteren Frauen kommt es zum Anstieg des Hormons FSH, das für die Eibläschenbildung, die Follikel, zuständig ist“, erklärt Hackelöer. „Dadurch kommt es auch häufiger zur Ausbildung zweier befruchtungsreifer Follikel. Die Spitze liegt dabei etwa bei 38 Jahren.“ Wenn schon, denn schon: Die Mehrproduktion von FSH erhöht auf diese Weise die Chance auf Mehrlinge.

### Mehrlinge durch künstliche Befruchtung

Das follikelstimulierende Hormon FSH spielt auch in der Kinderwunschbehandlung eine entscheidende Rolle. Neben der künstlichen Befruchtung gehört dazu auch die Hormonbehand-

lung, die in niedergelassenen gynäkologischen Praxen durchgeführt wird. Injektionen und Tabletten erhöhen den FSH-Spiegel der Patientinnen und stimulieren so die Eizellenreifung der Frau. Solche Hormonbehandlungen muss der Arzt per Ultraschall kontrollieren, um eine Überproduktion von Eizellen und ungewollte Mehrlingschwangerschaften zu vermeiden. In jedem Fall lassen sie die Wahrscheinlichkeit einer Zwillingsgeburt ansteigen.

Um die Erfolgschancen für eine Schwangerschaft zu erhöhen, lässt man bei der künstlichen Befruchtung in Kinderwunschzentren oft zwei oder mehr Eizellen befruchten. Das betrifft die In-vitro-Fertilisation (IVF), die künstliche Befruchtung der Eizelle im Reagenzglas, wie auch die Intrazytoplasmische Spermieninjektion (ICSI), bei der die Spermien direkt in die Eizelle gespritzt werden. Ziel beider Verfahren ist, dass so wenig-



tens eine befruchtete Eizelle durchkommt. Das deutsche IVF-Register weist in den letzten Jahren knapp 3 000 Mehrlingsgeburten auf, über ein Fünftel der Gesamtzahl.

## Das Zwillingsgen

Doch auch junge Frauen ohne medizinische Behandlung gebären Zwillinge. Oft gibt es dafür eine erbliche Veranlagung: Man vermutet, dass eine Mutation auf Chromosom 2, die als Andockstelle für FSH dient, den familiär gehäuften Zwillingsgen fördert. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit für zweieiige Zwillinge dann besonders groß, wenn die Mutter selbst Zwilling ist oder Zwillinge in der Familie hat. Beim Vater dagegen können weder Zwillinge in der Verwandtschaft noch eine besonders starke Samenproduktion die Wahrscheinlichkeit für doppelten Kindersegen beeinflussen.

Auffällig viele Geburten zweieiiger Zwillinge gibt es in Westafrika, insbesondere in Nigeria. Die medizinische Ursache dafür ist unbekannt. Vermutlich spielt auch hier das Erbgut eine Rolle, außerdem kann auch die Ernährung einen Einfluss haben: Durch den häufigen Verzehr der Yamswurzel, in der das Hormon Phytoöstrogen natürlich vorkommt, werden die Eierstöcke stimuliert, mehrere Eier gleichzeitig zur Reife zu bringen.

All diese Besonderheiten gelten übrigens nur für zweieiige Zwillinge. Eineiige Zwillinge sind hingegen ein

reines Zufallsprodukt der Natur, bei dessen Entstehung sich eine einzige befruchtete Eizelle teilt. Nach dem derzeitigen Wissensstand haben Hormone, erbliche Veranlagung oder Ernährung darauf keinen erkennbaren Einfluss. Und tatsächlich sind eineiige Zwillinge auch so selten wie eh und je.

## Risiko Mehrlingsgeburt

Ob ein- oder zweieiig, medizinisch sind Zwillingengeburt nicht ganz unproblematisch. „Die Probleme bei Mehrlingen sind insgesamt deutlich höher als bei Einlingen“, sagt Gynäkologe Hackelöer. „Die Ursachen dafür sind häufigere Frühgeburten, Fehlbildungen und Wachstumsstörungen. Die Komplikationsrate ist bei eineiigen Zwillingen aufgrund

### UNSER EXPERTE



**Prof. Dr. med.  
Bernhard-Joachim  
Hackelöer**

Facharzt für  
Frauenheilkunde,  
spezielle Geburtshilfen  
und Perinatologie  
DEGUM III  
in Hamburg

spezieller Störungen höher – wie etwa dem Zwillingstransfusionssyndrom, also der Blutabgabe eines Zwillinges an den anderen, einer Bedrohung beider Kinder. Die Geburten erfolgen im Schnitt auch zwei Wochen früher als eine Einlingsgeburt.“

Mitunter schwere Probleme können vor allem bei der Schwangerschaft mit eineiigen Zwillingen auftreten, weiß Hackelöer: „Die Komplikationsrate eineiiger Zwillinge ist deutlich höher, da zwei Kinder sich einen Mutterkuchen teilen müssen. Dabei ist häufig der jeweilige Anteil am Mutterkuchen nicht gleich groß. Es können bei der frühen Entwicklung der Kinder häufiger Störungen und Fehlbildungen vorkommen und durch „Gefäßkurzschlüsse“ zwischen den Kindern schwere Probleme entstehen. Diese müssen dann von Spezialisten durch Operationen im Mutterleib gelöst werden.“

## Doppelte Kraft voraus

Trotz aller Umstände sieht Facharzt Hackelöer den Zwillingsboom als Ergebnis einer Hormonbehandlung bei Kinderwunsch positiv: „Dagegen ist nichts zu sagen. Es ist doch schön, wenn Frauen, bei denen es sonst nicht klappt, sogar doppelt schwanger werden können. □

ANTONIA MÜLLER